

Aus der Praxis

Drei Betriebe, die eine Ausbildung zur Fachkraft Veranstaltungstechniker anbieten, teilen ihre Erfahrungen.



Frank Spielmeyer,
Regionalleiter KFP Österreich

KFP Five Star Conference Service (www.kfp.eu) ist seit über 25 Jahren führender Medientechnik-Partner für Hotellerie, Industrie und Agenturen und beschäftigt in der DACH-Region mehr als 550 Mitarbeiter. Das Angebotsspektrum reicht von der Planung und Beratung über Veranstaltungstechnik, Bühnenbau, Ton- und Lichttechnik, IT-Services und Content-Produktion bis hin zu Ingenieurleistungen bei Festinstallationen.

KFP-weit läuft das Ausbildungsprogramm mit Veranstaltungsmeistern und Ausbildern bereits seit Anfang der 90er Jahre, in Österreich seit rund acht Jahren. Aktuell gibt es in der DACH-Region rund 50 KFP-Lehrlinge, fünf davon lernen ihr Handwerk in Wien.

Frank Spielmeyer, Regionalleiter Österreich: „Wir haben viele Standorte und merken täglich, wie wichtig es ist, Fachkräfte auszubilden. Wir tauschen Mitarbeiter und Auszubildende unter den Standorten aus, schicken sie zu Messen nach Deutschland und profitieren natürlich auch von den Erfahrungen aus den anderen Regionen. Gute Auszubildende arbeiten auch bei überregionalen Projekten mit. Zum Beispiel, beim World Economic Forum in Davos.

Grundsätzlich bilden wir die Lehrlinge aus, um sie im eigenen Betrieb zu behalten. Wir finden aber, dass die Lehrlinge auch mal etwas anderes sehen sollten. Zum einen fördern wir das ja schon während der Ausbildung, indem wir mit Zulieferern und Partnern arbeiten. So können unsere Lehrlinge Erfahrungen sammeln, die sie bei uns nicht machen können. Gleichzeitig ist es auch gut, nach der Ausbildung etwas anderes zu versuchen, zu Mitbewerbern zu gehen, vielleicht im Ausland zu arbeiten. Der Großteil der von uns ausgebildeten Lehrlinge bleibt jedoch oder kommt nach einiger Zeit wieder zu uns zurück. Ganz wichtig ist auch, mit allen

Partnern gut zusammen zu arbeiten. Mit Berufsschulen, zum Beispiel, und mit überbetrieblichen Ausbildungsstätten. Einer unserer Auszubildenden kommt von Jugend am Werk. Uns ist es wichtig, jungen Menschen eine Zukunft und Perspektiven zu bieten.

Der Beruf des Veranstaltungstechnikers ist sehr abwechslungsreich. Man kann international arbeiten und gutes Geld verdienen. Je nach Spezialisierung kommt man bei großen Rockfestivals, an Opern, in Theatern oder in der Kongresstechnik unter. KFP Mitarbeiter fliegen bis nach Hongkong oder Australien und betreuen große Kundenveranstaltungen. Natürlich kann man auch in kleineren Bereichen langfristig stationär Arbeitgeber finden.

Der Bedarf ist höher als das Angebot. Wir suchen vor allem in Deutschland intensiv nach Lehrlingen, in Österreich sind wir derzeit gut besetzt.

Wir finden unsere Lehrlinge über verschiedene Kanäle. Über LinkedIn oder Facebook, aber auch ganz klassisch über das AMS. Einige kommen über Empfehlungen von Kollegen und von Partnerfirmen. Die Vorauswahl erfolgt über Skype-Interviews mit der Zentrale in Frankfurt, einem anschließenden Vorstellungsgespräch sowie einem zweiwöchigen Praktikum. In der ersten Woche lernen die Lehrlinge die Lager und Logistik kennen, in der zweiten geht es in die Jobs, auf die Events. Bei uns dreht sich aber nicht alles um Technik. Wir sind ein Dienstleistungs- und Service-Betrieb, der in einem Umfeld arbeitet, das sich von der klassischen Veranstaltungstechnik abhebt.“

Happy Sound (www.happysound.at) im steirischen Neusiedlersberg ist seit mehr als 25 Jahren in den Bereichen Messeaufbauten, Fixinstallationen und Verleih von technischem Equipment tätig und bildet seit acht Jahren aus.

Karl Zotter, dessen Sohn nach abgeschlossener Tischlerlehre nun auch die Lehre zum Veranstaltungstechniker absolviert

und im Unternehmen bleiben wird, sieht aufgrund von häufigen Anfragen von Schulabgängern einen großen Bedarf an zusätzlichen Lehrlingsbetrieben. „Wir finden unsere Lehrlinge eher über Empfehlungen. Viele der Schulabgänger vom Polytechnikum haben ein etwas verklärtes Bild von diesem Beruf. Die möchten einfach nur bei großen Festivals dabei sein oder meinen, ein wenig mit Licht und Ton spielen reicht schon. Es ist ein technischer Beruf, aber ein großer Teil der Tätigkeit ist körperliche Arbeit, Material von A nach B bringen. Positiv aufgefallen sind mir die Projektarbeiten an der Berufsschule meines Sohnes. Die sind sehr berufsnah.“

Megasound (www.megasound.at) in Innsbruck ist seit 25 Jahren in den Bereichen Ton, Licht, Bühnen und Großleinwand für kleine Partys bis hin zur Großveranstaltung tätig und bildet schon mehrere Jahre aus.

Christof Holzknicht ist selbst Ausbilder und stolz auf seine derzeit vier Lehrlinge: „Alle sind Quereinsteiger, die wissen, was sie wollen. Ihr Notendurchschnitt an der Berufsschule liegt gerade Mal knapp über eins. Wegen der Arbeitszeiten nehmen wir nur Lehrlinge ab 18 Jahren auf. Flexiblere Arbeitszeiten würde ich mir trotzdem wünschen. Ein großes Problem ist auch, dass alle Lehrlinge gleichzeitig in die Berufsschule gehen müssen. In den letzten zwei Monaten waren drei von vier Lehrlingen in der Schule, da wird es schwer, die laufenden Veranstaltungen abzuwickeln. Es ist auch nicht so leicht, sie kurzfristig zu ersetzen. Ersatz-Mitarbeiter wissen nicht, wo das Equipment ist. Und interne Abläufe sind auch nicht so kurzfristig erlernbar. Deshalb ist es für uns eigentlich nicht attraktiv, zwei Lehrlinge gleichzeitig aufzunehmen.

Manche kommen über das AMS zu uns, aber in unserer Region spielen viele Jugendliche in Bands und da sind viele, die den Beruf cool finden. Die wissen auch, was sie in dem Beruf erwartet.“

Job with a view

Die Einsatzbereiche vom Theater über Festivals, Events jeglicher Art, Messen, Hotels bis zum Kreuzfahrtschiff sind so mannigfaltig wie die Aufgaben in diesem Beruf. Mitzubringen sind technisches Interesse und ein technisches Grundverständnis, Flexibilität und durchaus auch Kreativität. Voraussetzung für die Lehre ist die erfüllte neunjährige Schulpflicht und ein Lehrvertrag. Manche Ausbildungsbetriebe nehmen nur Volljährige auf, da die Einsatzzeiten schwer mit dem Jugendarbeitszeitgesetz vereinbar sind. Die Ausbildung im dualen System erfolgt in zertifizierten Betrieben und der Berufsschule. Das ermöglicht eine kontinuierliche Anpassung der Ausbildungsordnungen an die Erfordernisse der Praxis.

„In Zeiten wie diesen scheint man sich auf Qualität zu besinnen - die qualifizierte Fachkraft. Das duale Ausbildungssystem ist quasi ein Exportschlager. Hier an der Mollardschule werden regelmäßig Delegationen aus aller Welt durchgeschleust, aus Südkorea, Kroatien, Deutschland, aus der Türkei, die lettische Ministerin und der Knesset-Abgeordnete. Ihr Fokus liegt auf der in Österreich vergleichsweise geringen Jugendarbeitslosigkeit,“ erklärt Mag. Martina Knapp, Direktorin der Berufsschule Evita. Die Lehrzeit beträgt 3,5 Jahre, der Lehrberuf ist in der Veranstaltungstechnik-Ausbildungsordnung geregelt. Betriebe müssen berechtigt sein, in dem Beruf auszubilden. Personen, die im Betrieb ausbilden, müssen eine Ausbilderprüfung nachweisen. Die entsprechenden gesetzlichen Regelungen sind im Berufsausbildungsgesetz (BAG) festgelegt. Die Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer im jeweiligen Bundesland überprüft unter Mitwirkung der Arbeiterkammer im Feststellungsverfahren die betriebliche, rechtliche und personelle Eignung des Betriebs zur Lehrlingsausbildung. Betriebe, die nicht das gesamte

Berufsbild eines Lehrberufes vermitteln können bzw. nicht über die dafür notwendige Ausstattung verfügen, haben die Möglichkeit, in einem Ausbildungsverbund mit anderen Betrieben oder Ausbildungseinrichtungen Lehrlinge auszubilden.

In Österreich gibt es derzeit laut WKO 91 Betriebe, die in diesem Bereich Lehrlinge ausbilden: 17 in Wien, 18 in Oberösterreich, neun in Niederösterreich, drei im Burgenland, je elf in der Steiermark und in Tirol, 12 in Salzburg, vier in Kärnten und sechs in Vorarlberg.

Evita

Die Berufsschule für Elektro-, Veranstaltungs- und Informationstechnik Austria EVITA ist offiziell mit 13. Februar 2017 aus der Fusion der beiden Berufsschulen für Informationstechnik (IT) und Elektro- und Veranstaltungstechnik (EVT) hervorgegangen und nutzt die Synergie-Effekte der drei Bereiche.

Mag. Martina Knapp, seit Anfang 2014 Direktorin der IT, und Ing. Karl Schröpfer, seit September 2012 Schulleiter der EVT, haben gemeinsam vor rund einem Jahr diesen Zusammenschluss realisiert. Beide sind überzeugt von der zukunftsorientierten Kombination dieser Lehrberufe, die sich inhaltlich „aufdrängte“.

Der Lehrplan

Der Lehrplan ist sehr breit angelegt. „Es darf nichts zu kurz kommen, wir müssen am Puls der Zeit sein. Natürlich gibt es aufgrund der Mannigfaltigkeit des Berufsbildes manchmal unterschiedliche Erwartungshaltungen, und wir bekommen auch immer wieder Input von unterschiedlichen Seiten, in dem einen oder anderen Fachbereich tiefer zu gehen, aber das hängt meist mit dem Fokus des jeweiligen Unternehmens zusammen. Prinzipiell decken wir ab, was wir vom Ministerium in Kooperation mit der Wirtschaft im Lehrplan stehen haben und versuchen,

das entsprechend im Theorie- und im Laboriums-Unterricht umzusetzen,“ erklärt Karl Schröpfer.

Vorerst in der ersten Schulstufe erfolgt derzeit die Umstellung auf den neuen kompetenzorientierten Lehrplan. „Das steht in Zusammenhang mit der Vergleichbarkeit von Bildungsabschlüssen europaweit, dem ‚vocational educational transfer system‘. Im Bereich der Veranstaltungstechnik gibt es eine spezielle Ausrichtung. In die Beurteilung sollen künftig neben Noten auch die jeweiligen Kompetenzen der Schüler einbezogen werden. Zudem verändert sich der Zugang, zumindest Absicht und Zielsetzung. Bisher haben wir unsere Fachleute entsprechend ihrer fachlichen Qualifikationen - Licht, Ton, Bühne - eingesetzt. Der neue Lehrplan sieht nun vor, nicht die einzelnen Gegenstände wie Licht, Ton, Vorschriften oder Organisation zu vermitteln, sondern Grundkompetenzen, immer im Kontext, etwa am Beispiel einer kleinen Bühne, einer Theaterproduktion oder einer In-House-Veranstaltung. Im Dialog mit unseren Lehrern versuchen wir nun, das entsprechend der Vorgaben und Erwartungshaltungen umzusetzen. Bisher war es auf Teilwissensgebiete heruntergebrochen, jetzt hat sich der Auftrag umgekehrt, jetzt müssen die Schulen diese zusammenführen,“ beschreibt Schröpfer die Herausforderung.

Mehr Freiheiten bei der Umsetzung wünscht sich Martina Knapp. „Wir in der Berufsbildung haben eigentlich immer schon kompetenzorientiert ge-



Der noch relativ junge Lehrberuf Veranstaltungstechnik, den es in Österreich seit rund 15 Jahren gibt, erfreut sich einer gewissen Beliebtheit. Die für diesen Lehrberuf einzige Berufsschule in Österreich in der Wiener Mollardgasse verzeichnet seit Start der Ausbildung steigende Schülerzahlen.



Ing. Karl Schröpfer



Mag. Martina Knapp

Infos für Ausbilder und Lehrlinge zum Lehrberuf Veranstaltungstechnik

www.wko.at/service/bildung-lehre/berufs-und-brancheninfo-veranstaltungstechnik.html

Berufsgruppe für Beleuchtungs-, Beschallungs-, und Veranstaltungstechniker (BBT)

www.bbt.at

arbeitet. Eine Verfächerung gab es bei uns ja nie und wäre ebenso wenig sinnvoll wie überbordende Unterrichtsgegenstände. Wir sehen den Mehrwert, bei der Umsetzung wären allerdings manchmal etwas mehr Freiheiten sehr hilfreich.“

„Eine weitere Herausforderung ist auch die zunehmende Einbindung von Multimedia-Technik, da müssen wir unseren Prozess auch noch adaptieren,“ ergänzt Karl Schröpfer.

Die Lehrer

Im Idealfall haben sie, was nun auch möglich ist, selbst die Lehre als Veranstaltungstechniker abgeschlossen. Die Eingangsvoraussetzungen sind wie in allen Lehrberufen einschlägige Erstausbildung und mindestens drei Jahre facheinschlägige Praxis, dazu kommt Hochschulreife. Das Team ist so kunterbunt wie die Branche selbst. „Wir haben in etlichen Bereichen einige Fachleute, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus Ausbildungsbetrieben, die nur zu gewissen Unterrichtsthemen für einige Stunden ihr Fachwissen weitergeben und nicht hauptberuflich Lehrer sind. Das ist eine Herausforderung für das Team, damit steigt der administrative Aufwand, das muss koordiniert werden und macht auch unser Leben sehr bunt. Letztendlich ist es eine Bereicherung, und die Rückmeldungen sind ausgesprochen positiv“, erklärt Karl Schröpfer.

Die Schüler

„Großteils wissen die jungen Auszubildenden schon, was da auf sie zukommt. Besonders die Quereinsteiger, die aus sehr unterschiedlichen Bereichen, teils mit einer bereits abgeschlossenen Ausbildung kommen, haben ein sehr konkretes Bild von diesem Beruf und wissen, was sie erwartet. Bezeichnend für die Motivation ist schon, dass hier Unmut entsteht, wenn einmal ein Lehrer wegen Krankheit oder Ähnlichem ausfällt und nicht, wie oft anderswo Freude über quasi gewonnene Freizeit. Wir begleiten sie bis zum Berufsschulabschlusszeugnis, und da ist die Bilanz sehr positiv.

Die Branche in Österreich ist eine kleine, aber feine. Alle zwei Jahre treffen wir auf der MEET und auch bei diversen Veranstaltungen ehemalige Schüler und Schülerinnen.

Wir versuchen immer eine 1., 2. und 3. Klasse gleichzeitig im geteilten Lehrgang zu führen, im Lehrgang sind es dann 50 und pro Jahr 170 Lehrlinge. Elektrotechniker oder auch Veranstaltungstechniker sind auch eine gute Basis für eine spätere berufliche Veränderung,“ führt Karl Schröpfer weiter aus.

Abschlussprojekte

Karl Schröpfer: „Alle Wissensgebiete münden in ein Projektszenario, das dank der engagierten Kollegen und Kolleginnen alljährlich modelliert wird, das ist jedes Jahr anders.

Heuer war es ein Event im MQ, erstmals mit einer Silent Stage. Im Großen und Ganzen geht es immer darum, eine Veranstaltung auszurichten. Es gibt einen virtuellen Auftraggeber, eine reale Location, mit Begehung, da werden Pläne abgeholt und auf der Basis wird eine Veranstaltung ausgerichtet.

Mit den 2. und 3. Klassen wird alljährlich in Frankfurt die Prolight+Sound besucht, wo aktuelles Fachmaterial eingeholt wird. Wir können ja nicht ständig unser Equipment auf den aktuellsten Stand der Technik bringen. Wir sind – finde ich – nicht schlecht ausgestattet, hätten natürlich gerne noch mehr, müssen aber realistisch bleiben. In Frankfurt besuchen wir Schulungen, sammeln Infos und Katalogmaterial ein, und – was sehr wichtig ist – stellen Kontakte her. Mittlerweile wurden wir von der Messe Frankfurt in den VIP-Status gehoben, Aussteller nehmen uns sehr freudig auf, wissen, dass hier durchaus künftige Kunden oder Auftraggeber kommen und sind entsprechend bemüht. Das ist insgesamt ein Mehrwertszenario.

All das trägt durchaus dazu bei, anspruchsvolle Abschlussprojekte ausrichten zu können. Die Projekte laufen immer über eine ganze Woche, werden dann präsentiert und besprochen.

Wesentliche Kriterien für eine

positive Beurteilung sind normgerecht und technisch einwandfrei. Im Anschluss folgt eine Bewertung, aber nicht wie ein Mathematiktest, schließlich gilt es, im technischen Lösungsansatz kreativ zu sein. Hier bietet die Technik viele Lösungsansätze, die auch an die Gegebenheiten wie etwa ein altes Wiener Palais angepasst werden müssen. „Wir planen, deutsch-österreichische Berufswettbewerbe durchzuführen, und sind dafür mit der Medienfachschule München im Gespräch. Dafür peilen wir die MEET 2019 an“.

Wünsche an die Branche

Karl Schröpfer: „Mit der Innung, die großartige Unterstützung bietet, werden gute Kontakte gepflegt mit dem gemeinsamen Ziel, den Auszubildenden möglichst viel mitgeben zu können. Dazu zählt auch der ONR Kurs 151060, der heuer zum zweiten Mal abgehalten und sehr gut angenommen wurde. Das Zertifikat in der Bewerbungsmappe stellt sicher einen Vorteil dar.

Wir sind sehr offen für Zusammenarbeit bzw. Austausch mit allen, die im Bereich Ausbildung etwas beitragen könnten. Kooperationsbereitschaft von Herstellerseite ist durchaus gegeben. Viele erkennen, dass unsere Schüler Multiplikatoren der Branche sind. Für weitere Kooperationen sind wir natürlich offen. Wünschen würden wir uns neben Bereitstellung von Equipment, auch Zugang zu Informationsveranstaltungen oder Führungen mit Fokus auf Technik, zum Beispiel beim ORF, in diversen Theatern und Veranstaltungsstätten. Die Nutzung von Locations, Lagerhallen, Werkhallen, oder Ähnliches mit besonderer Akustik für tontechnische Übungen wäre sehr hilfreich. Für uns ist es schwierig, die Kosten dafür aufzustellen“.

Martina Knapp: „Ein großes Anliegen ist auch die Teilrechtsfähigkeit für Wiener Berufsschulen, die unsere Arbeit durchaus erleichtern würde.“ □

www.bs-evt.at
www.bsit.at
www.bsevista.at